

Valentin Wagner

(ca. 1510–1557)

Valentin Wagner war ein meist verkannter Reformator in Siebenbürgen. Während Johannes Honterus die Impulse für die Reformation in Kronstadt (Braşov) setzte, hat Wagner umfangreiche theologische Abhandlungen verfasst, insbesondere seine 1550 publizierte *Katichisis*. Die eigentliche theologische Arbeit in der siebenbürgischen Reformation in Kronstadt hat somit Wagner geleistet. Er war ein Schüler Philipp Melanchthons.

1. Leben

Wagners Biographie ist nicht geschlossen zu rekonstruieren. Sichere Angaben können erst von dem Zeitpunkt an gemacht werden, an dem Wagner literarisch in Erscheinung trat, also etwa ab 1541. Vermutlich wurde er um 1510 in Kronstadt geboren. Der in der Forschung postulierte Schulunterricht bei den dortigen Dominikanern und in Krakau sowie ein Studium in Wien und eine vermutete Flucht nach Regensburg zu Johannes Turmeier, genannt Aventinus, sind quellenmäßig kaum belegt. Ab 1540/1541 war Wagner als Lehrer am zu dieser Zeit neu gegründeten Kronstädter Gymnasium tätig. In diese Zeit fällt auch ein Widmungsgedicht zur 1541 vom Kronstädter Reformator Johannes Honter veröffentlichten *Epitome der Adagia* des Erasmus. Kurz nach der Publikation wurde Wagner am 13. April 1542 in Wittenberg immatrikuliert, wo er sich bis mindestens Anfang 1543 aufgehalten haben dürfte. Dort hat er neben dem Griechischunterricht bei Vitus Vinshemius (Oertel) wahrscheinlich insbesondere Philipp Melanchthons Unterricht genossen. Melanchthons Briefwechsel zufolge scheint dieser seinen Schüler auch über dessen Wittenberger Aufenthalt hinaus im Blick gehabt zu haben. Schon während Wagners erster Wittenbergreise 1542 dürfte der Plan aufgekommen sein, einen griechischen Katechismus zu verfassen. Melanchthon nahm darauf bereits in einem Brief an Johannes Honter vom 24. Juni 1544 (MBW T. 13, Nr. 3602) Bezug.

Ab 1544 war Wagner als Rektor am Kronstädter Gymnasium tätig. Daneben trat nun seine Aktivität im Kronstädter Rat, ab 1546 nachweisbar in der Hundertmannschaft, ab 1547 als einer der zwölf Ratsherren. Wagner wurde nicht nur durch seine Wahl zum Ratsherrn, sondern auch als Vertreter Honters bei der Nationsuniversität der Sachsen in Siebenbürgen u. a. bei der Abfassung der *Kirchen-*

ordnung aller Deutschen in Siebenbürgen 1547 zu einem der bedeutendsten Vertreter Kronstadts.

Am 29. Januar 1549 wurde Wagner als Nachfolger Honters ins Kronstädter Stadtpfarramt eingesetzt. Ab 1551 tauchte er sogar häufiger als Dechant des Burzenlandes (rum. Țara Bârsei, ung. Barcaság) auf. Er wurde – dem Brauch entsprechend – jeweils nur für ein Jahr gewählt. In dieser Zeit sind auch Kontakte zum Hermannstädter (Sibiu) Stadtpfarrer und vermeintlich ersten „Sachsenbischof“ Paul Wiener belegt.

Wagner hat durch einen zweiten Aufenthalt in Wittenberg im Jahr 1554 die Kontakte zu Melanchthon noch vertieft. Am 15. Februar erwarb er dort den Magistergrad. In der Folgezeit gab er mindestens sieben Melanchthonschriften in Kronstadt heraus. In Wittenberg nahm Wagner auch Kontakt zu anderen Theologen und Philologen aus dem Kreis um Melanchthon auf, mit denen er z. T. korrespondierte und von denen er Buchgeschenke erhielt, so z. B. mit Caspar Peucer, Sigismund Gelous, Leonhard Stöckel und Joachim Camerarius. Unmittelbar anschließend an diesen zweiten Wittenbergbesuch dürfte auch ein Briefkontakt zu Matthias Flacius Illyricus zu datieren sein.

Bereits seit 1553 war Wagner verstärkt als Verleger tätig geworden. Spätestens im Jahr 1555 übernahm er endgültig die Honterus-Druckerei. In seinen letzten Lebensjahren hat er das Druckereiwesen in Kronstadt stark befördert, bevor er am 2. September 1557 verstorben ist.

2. *Werk*

Die Druckwerke Wagners zeugen sowohl von seinem ausgeprägten humanistischen als auch von seinem reformatorisch-theologischen Interesse. Im Folgenden sollen insbesondere seine eigenen Texte und weniger die von ihm herausgegebenen Bücher berücksichtigt werden.

Wagners erste Publikation stellt das bereits erwähnte Gedicht in der *Adagien-Epitome* Honters von 1541 dar. In ihm ermuntert jener zur Lektüre der *Adagia* des Erasmus. Das Gedicht zeugt nicht nur von Wagners humanistischen Interessen, sondern auch von seiner stark pädagogisch geprägten Ausrichtung. Durch die Lektüre der *Adagia* sollten nämlich nicht nur die Künste und die Tugenden, sondern auch die Redeweise und der Stil insbesondere unter der Jugend gefördert werden. In vergleichbarer Weise entsprachen die weiteren von ihm betreuten Druckvorhaben einem humanistischen Verlagsprogramm unter besonderer Berücksichtigung von Schulliteratur. Mit Katechismus- und Gesangbuchdrucken kam er als Herausgeber aber auch den Bedürfnissen der siebenbürgischen Kirchengemeinden entgegen. An Honters Edition eines *Compendium iuris civilis* war Wagner 1544 auch durch eine mehrseitige Distichenvorrede beteiligt. Von seinem

großen Interesse an der griechischen Sprache zeugen die *Compendii grammatices Graecae libri tres* aus dem Jahr 1549.

Die griechisch verfasste *Katichisis* aus dem Jahr 1550 stellt ein 205-seitiges Druckwerk dar, mit dem sich Wagner nicht nur an die Kronstädter Schüler, sondern auch an die Griechen im Osmanischen Reich richtete. Intensive Verbindungen der Kronstädter in das Osmanische Reich hätten eine Verbreitung der *Katichisis* dort möglich machen können. Sie war das erste dezidiert theologische Dokument der siebenbürgisch-sächsischen Reformation. Der stark an melanchthonischer Theologie orientierte, synthetische Katechismus rezipiert in zwanzig Dialogen sowohl die christliche Tradition als auch pagane Bildung und verbindet beides in eigenständiger Weise. Er wurde kurz nach Wagners Übernahme des Stadtpfarramts publiziert und erschien an einem sicher symbolisch gewählten Datum, dem 31. Oktober 1550, in der Honterus-Druckerei in Kronstadt. Die einzige nachweisliche Rezension liegt durch den erwähnten Hermannstädter Stadtpfarrer Paul Wiener vor.

Insbesondere die *Praecepta vitae Christianae* von 1554 reflektieren alles andere als reine Formen lutherischer Rechtfertigungslehre. Die Behandlung von Themen wie die Gerechtigkeit durch Leiden und Martyrium oder die Notwendigkeit der Einhaltung der göttlichen Gesetze und der Tugendhaftigkeit werden hier erstaunlich unreflektiert aufgegriffen. Christliche und pagane Aussagen sind bei der Behandlung natürlicher Tugend aufs Engste miteinander verbunden. Noch wesentlich stärker als bei Melanchthon wird somit die Tugend mit religiöser Praxis verknüpft und sogar in der Soteriologie fest verankert.

In dieselbe Zeit fallen Wagners *Prima rudimenta Christianae religionis*, die noch stärker für den Schulgebrauch bestimmt waren und zahlreiche christliche Sentenzen enthalten. 1555 veröffentlichte Wagner etwa 2000 Seneca-Sentenzen, denen er ebenfalls ein ausführliches Vorwort beigab.

Der letzte Text aus Wagners Feder ist kurz vor seinem Tod entstanden. Es handelt sich um die *Imagines mortis selectiores*, Verse stark moralisierenden Charakters zu Bildern nach dem Holbein'schen „Totentanz“. Neben der Klage über die Vergänglichkeit des Seins stand auch hier deutlich die Ermahnung zu einer sittlichen Lebensführung. Wagner betont dabei, dass menschliche Rechtschaffenheit zum Erlangen ewiger Verdienste notwendig sei – ein Thema, das den Kronstädter Reformator insgesamt in einem erstaunlichen Maß geprägt hat.

3. Wirkung

Die Rezeption Wagners in der weiteren Geschichte der reformatorischen Kirchen in Siebenbürgen ist bisher nicht erforscht. Seine Schriften haben über Siebenbürgen hinaus keine weite Verbreitung gefunden. Allerdings existieren auf dem Berg Athos zwei Drucke seiner *Katichisis*. Als ein Dokument, das die Dialoge zwischen

reformatorischen und orthodoxen Kirchen befördert hat, kann sie gleichwohl nicht gelten. Die südöstlichsten Varianten der Reformation hätten sich dennoch ohne Wagners Druckwerk vermutlich nicht durchsetzen können. Ein wohl auf David Chytraeus zurückzuführendes, aus dem Jahr 1561 verfasstes Gutachten der Rostocker Fakultät bezeugt die Kenntnis Valentin Wagners sogar an der Ostseeküste.

Bibliographie

a) Werke

Reformation zwischen Ost und West. Valentin WAGNERS griechischer Katechismus (Kronstadt 1550). Eingeleitet, ediert und kommentierend übersetzt v. Andreas Müller, Köln [u. a.] 2000 (SLKS 23).

b) Literatur

Andreas MÜLLER, Humanistisch geprägte Reformation an der Grenze von östlichem und westlichem Christentum. Valentin Wagners griechischer Katechismus von 1550, Mandelbachthal [u. a.] 2000 (Texts and Studies in the History of Theology 5).

DERS., Die Rezeption der Kirchenväter beim Kronstädter Humanisten und Reformator Valentin Wagner, in: ZKG 112 (2001), 330–354.

DERS., Spuren west-östlichen Kulturaustausches: Protestantische Drucke des 16. Jahrhunderts auf dem Berg Athos, in: OstKSt 47 (1998), 124–138.

Karl REINERTH, Die Gründung der evangelischen Kirchen in Siebenbürgen, Köln [u. a.] 1979 (StTr 5).

Ulrich A. WIEN, Die Humanisten Johannes Honterus und Valentin Wagner als Vertreter einer konservativen Stadtreformation in Kronstadt, in: Volker Leppin/Ulrich A. Wien (Hg.), Konfessionsbildung und Konfessionskultur in Siebenbürgen in der Frühen Neuzeit, Stuttgart 2005 (Quellen und Studien zur Geschichte des östlichen Europa 66), 89–104.

ANDREAS MÜLLER